



ÖPNV hat einen roten Faden

Vor den Wahlen hatte sich DIE LINKE auf dem Gebiet des öffentlich geförderten Personennahverkehrs viel vorgenommen. Die Ergebnisse zwei Jahre nach der Kommunalwahl können sich sehen lassen. Das Angebot im Personennahverkehr hat sich spürbar verbessert, nicht nur in der Quantität, sondern auch in der Qualität. Politisch ist es ein Vorzeigebild der Kooperation aus DIE LINKE und der SPD in der Stadtverordnetenversammlung in Strausberg, im Kreistag und der Koalition aus DIE LINKE und SPD im Landtag Brandenburg. Eine klare Linie durch alle Ebenen und dann noch mit einem deutlichen roten Faden drin gibt es sicher so oft nicht.

Als mit den Stimmen der Kooperation die neue Stadtbuslinie beschlossen wurde, gab es bereits im Vorfeld viele Unkenrufe, wie: zwei Jahre Leerfahrten oder Geisterbus. Die Steine waren vielfältig, und so mancher künstlichen Ursprungs, die aus dem Weg geräumt werden mussten. So wurden ständig neue Probleme in den Haltestellenbereichen entdeckt, die sogar die Streckenführung in Frage stellten. Mit Inkrafttreten des Fahrplanes im Dezember 2009 wurden dann noch wirkliche Probleme beseitigt, die die Verwaltung am Grünen Tisch einfach übersehen hat, Luft schnappen ist halt nicht nur für Raucher gut. Jetzt hat der Bus viele Anhänger, die kalkulierten Fahrgastzahlen werden übertroffen und man spricht von einer Erfolgsgeschichte.

Auch der Verkehrsleistungsvertrag der Eisenbahn GmbH mit dem Landkreis über 14 Jahre ist ein echter Zugewinn an Planungssicherheit und eine hervorragende Ausgangsposition zur Realisierung von dringend notwendigen Investitionen. Eine starke Leistung der Geschäftsführung der Strausberger Eisenbahn GmbH und der Verwaltung. Aber auch hier haben nur die Stimmen der Kooperation aus DIE LINKE, SPD und Bauernverband den notwendigen Beschluss im Kreistag herbeigeführt.

Für viele Strausberger und auch deren Gäste hat sich in den Jahren der Tagesablauf verändert, der Handel hat andere,

längere Öffnungszeiten, das Freizeitverhalten hat sich verändert und das Kulturleben ist vielfältiger und intensiver geworden. Hier muss eine ernstgemeinte Alternative zum Individualverkehr, wie sie die Straßenbahn darstellt, reagieren. Die Kooperation aus DIE LINKE und SPD brachte eine Vorlage zur Optimierung der Betriebszeiten ein. Zustimmung aus der Betreiber-Gesellschaft selbst war erst einmal eine komplette Fehlanzeige. Die andauernde Debatte und der Zwang, sich damit zu beschäftigen, brachten ein Umdenken und sehr gute Varianten vorschläge der Eisenbahn GmbH hervor. Die Verlängerung um zwei Fahrten in den Abendstunden konnte sogar noch mit den Anschlusszeiten des Regionalverkehrs und der S-Bahn abgestimmt werden. Die Stimmen der Kooperation reichen für die abschließende Abstimmung, wir hoffen aber auch auf ein Umdenken bei den anderen Fraktionen. Am 11.12.2010 wird der Fahrplan in Kraft treten und eine echte Verbesserung des Angebotes für die Fahrgäste darstellen.

Die Straßenbahn hat einen hohen Stellenwert in der Verkehrsgestaltung, der Landkreis hat der Ergänzung des gerade erst geschlossenen Verkehrsleistungsvertrages zugestimmt, das Land hat gerade im November dieses Jahres erneut Fördermittel in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro übergeben.

Mit Freude haben alle Strausberger die Nachricht über die Realisierung des 20-Minuten-Taktes der S-Bahn nach Strausberg-Nord zur Kenntnis genommen. Ja, auch in den Jahren zuvor wurde viel darüber geschwätzt und versprochen. Jetzt unter Rot-Rot wurde die Verkehrsleistung



Strausberger Stadtverordnete der LINKEN im Gespräch mit dem Betriebsleiter Straßenbahn Uwe Kunath anlässlich der Präsentation einer neuen Straßenbahn

beim Leistungserbringer bestellt. Ein Unterschied, den die Fahrgäste dann halt wirklich merken.

Ergänzt wird das durch die Mittel, die die Bahn über das Konjunkturpaket zur Sanierung der Bahnhöfe erhalten hat. Sowohl in Vorstadt als auch in Stadt werden unabhängig von der Funktionalität der Bahnhöfe auch Effekte für die Stadtsicht erzeugt.

*Bernd Sachse
Stadtverordneter*

Zwei zusätzliche Fahrten der Straßenbahn in den Abendstunden

Vorbehaltlich der Beschlussfassung durch die SVV am 02.12.2010 werden mit Inkrafttreten des Winterfahrplans (12.12.2010) von Mo. bis Fr. folgende zusätzliche Fahrten angeboten:

Ab Lustgarten	Abfahrt 21.06 u. 21.46 Uhr
Ab S-Bahnhof	Abfahrt 21.26 u. 22.06 Uhr
(Vorstadt)	

Brett'Is Abgesang

Ja, es tritt wirklich von der Bühne ab, das „Kollektivteam“ des Strausberger SeniOren-Brett'Is. Nach nahezu acht erfolgreichen Jahren (Ehrenurkunde für vorbildliches Engagement in der Seniorenarbeit im Land Brandenburg 2005, Ehrenplakette der Volkssolidarität 2006, 2. Preisträger beim Brandenburger Vorentscheid zum „Grand Prix Goldener Herbst“ 2007) sehr zum Leidwesen aller Verehrerinnen und Verehrer.

Am 8./9. Oktober 2010 bestritt es im Strausberger Klub der Volkssolidarität die „Premiere im Doppelpack“ seines 6. und letzten Programms. Wie immer sehr zum Gaudi seiner Gäste. Folgerichtig hatten sie es „Nachschlag“ getauft. Handelt es sich doch um eine Auswahl von 23 Szenen aus den vergangenen Programmen. Erinnern wir uns: „Appetithäppchen“, „Det ham wa jefressen!“, „Wir kochen weiter!“, „5 Jahre geb(r)ettetelt – jetzt wird abgespeckt!“, „Prost Mahlzeit!“.

Erstaunlich, wie es die Brett'leltern geschafft haben, bei einer räumlichen Distanz von rund 800 km vier Enkel zur Ouvertüre (Trompete, Klarinette, 2 Saxophone) zusammenzubekommen!

Es wird noch einmal alles durch den Kakao gezogen, von der großen Politik bis zu den kleinen Peinlichkeiten des Alltags – witzig, bissig, spritzig, selbstverständlich mit aktualisierten Texten und treffend parodierten Melodien:

Da bleibt ungewiss, ob der schleichende Zug zur deutschen Einheit (Kötzschenbrodaexpress) jemals ankommt. „O selig, o selig, ein Ossi zu sein!“ (Zar und Zimmermann), klagt Gerhard Matschke, das herausgeschnittene DDR-Emblem samt gelochter Fahne in der Hand. Karel Gotts Babicka muss herhalten, um den Geburtenmangel anzuprangern, den die Babickas wettmachen, indem sie im Lande den ganzen Laden allein schmeißen. Dass „bei Capri die tote Erde im Meer versinkt“, lässt die konsumversessene, technikvernebelte, „Davon geht die Welt nicht unter!“ trällernde Masse ungerührt. Auch die Große Straße und der neuge(verun?)staltete Marktplatz bekommen ihr Fett weg – vom Strausberger Wappentier. Köstlich noch der todernsttrocken von Isa Borgwardt vorgetragene, ihre Figur angesichts des allgemeinen Schlankheitswahns beklagende Monolog.

Schmerzlich der Gedanke, auf solchen Satiregenuss künftig verzichten zu müssen. Straus-

bergs Kulturlandschaft wird damit um eine begehrte Attraktion ärmer sein. Doch man kann die fünf schon verstehen, wenn sie künftig etwas kürzer treten wollen, zumal alle noch in der IG-SuM eingebunden sind.

Habt tausend Dank und weiterhin alles Gute, liebe Erika, Hanni und Isa, lieber Gerhard und manne!

Zum Trost bleibt eine Nachspielzeit, mindestens 2011. Hoffen wir, dass das recht viele Veranstalter nutzen.

Gerhard Kreißig

„Geschichtsaufarbeitung“ im Sinne des kalten Krieges

Mit einer gut besuchten Veranstaltung zum Thema „Freischützen des Rechtsstaates. Wem nützen Stasiunterlagen und Gedenkstätten?“ beendete am 13.11.2010 die RotFuchs-Regionalgruppe Strausberg und Umgebung ihre diesjährige Vortragsreihe. Anhand einer aussagestarken Video-Ton-Repräsentation stellten Herbert Kierstein und Gotthold Schramm ihr 2009 in der Edition Ost erschienenen gleichnamiges Buch vor. Eingangs bemerkten die Autoren, dass die Zeit gekommen sei, nicht nur die eigene Tätigkeit zu rechtfertigen, sondern auch die unsauberen Praktiken der staatlich gelenkten Meinungsmacher zu entlarven. Eine Aufgabe, der sich ein gesonderter Abschnitt des Buches widmet.

Er durchleuchtet in allen Einzelheiten jenen riesigen, stabsmäßig organisierten Propagandaapparat. Allerdings müsse sich die Bundesregierung dessen schwindende, unzureichende Wirksamkeit eingestehen, weshalb sie einen vier Schwerpunkte umfassenden Beschluss zur „Schaffung eines effektiven Geschichtsverbundes“ gefasst hat, von denen drei ausdrücklich gegen das MfS der DDR gerichtet sind. „Aufarbeitungsstrategien“ seien

- das Bestreiten des Einflusses äußerer Faktoren,
- die Leugnung der gesetzlichen Grundlagen,
- die Kriminalisierung der operativen Arbeit,
- die Verfälschung der Aufgabenstellung (die für die politische Opposition in der DDR zuständige Hauptabteilung stand in der Wertigkeit erst an 5. Stelle),
- die Dämonisierung der Untersuchungshaftanstalten und -abteilungen sowie
- die Negation des Beitrags des MfS zur Spannungspolitik.

In diesem Zusammenhang sei es für den Leser von Nutzen, sich mit dem Abschnitt des Buches zu befassen, der die Struktur des MfS behandelt.

Am Beispiel von Originalton-Videoaufzeichnungen aus der ehemaligen Untersuchungshaftanstalt Berlin-Hohenschönhausen, durch die massenweise Schulklassen und Bundeswehrrekruten geschleust werden, zeigen die Autoren, wie der Besucher bei den Führungen manipuliert wird. „Zeitzeugen“, sog. Referenten, schildern in ursprünglich leeren, „nach Angaben von Häftlingen restaurierten“ Räumen die „Torturen“, denen die Häftlinge im „U-Boot“, in der „Wasser-“, der „Hitze-“ und der „Strahlenfolter“ ausgesetzt waren. Zur Rede gestellt, geben sie dann zu, selbst nicht betroffen gewesen zu sein. „Leider habe man keinen gefunden, der darin gefoltert wurde“. Tatsächlich, so die Autoren, habe es keine Folterzellen gegeben. Die vorgegebenen Räume seien, wie auch Experten bestätigen, von Grund auf so beschaffen, dass sie zu solcherart Folter gar nicht taugten. Selbst Vera Lengsfeld musste zugeben, dass das angebliche Strahlungsgerät (ein gewöhnliches Durchleuchtungsgerät, wie es bei der Post und auf Flughäfen Verwendung findet) nicht das besagte gewesen sein müsse. Bezeichnend sei, dass von Glaubwürdigkeitsverlust bedrohte Aussagen der „Referenten“ durch andere ersetzt werden. Angebliche Unkenntnis sei nur vorgetäuscht, da die Birthlerbehörde schon 1999 Zugang zu den Akten von 15000 Untersuchungshäftlingen hatte, die genaue Auskunft über Haftgründe, Haftvollzug, Gesundheitszustand und medizinische Versorgung geben.

Allerdings sei im Propagandaapparat ein gewisser Erosionsprozess im Gange. Gotthold Schramm fügte hinzu: „Wir behaupten nichts, was nicht zu beweisen ist. Wenn man sich an die Beweise hält, sind ihre Lügen und Entstellungen nicht haltbar.“

reiß

Wir haben einen treuen, aufrechten, verdienstvollen Freund verloren.

Am 11. Oktober 2010 verstarb unser Genosse

Günter Siegel

Im 86. Lebensjahr.

Er bleibt uns unvergessen.

BO V 03

Glückwünsche im Dezember



Foto: A. Fortunato

Gen. Hellmut Grosse	am 10.12.	zum 86.
Genn. Margot Weinberger	am 10.12.	zum 90.
Gen. Joachim Schunke	am 13.12.	zum 78.
Gen. Bruno Raute	am 14.12.	zum 83.
Gen. Roland Zimmermann	am 15.12.	zum 77.
Gen. Gerhard Pfanne	am 18.12.	zum 85.
Gen. Gerhard Meinhold	am 20.12.	zum 75.
Genn. Lisa Findeisen	am 21.12.	zum 74.
Gen. Gerhard Heinemann	am 22.12.	zum 80.
Gen. Johannes Lammich	am 23.12.	zum 75.
Gen. Christian Steinkopf	am 23.12.	zum 66.
Genn. Christa Bernhard	am 25.12.	zum 86.
Gen. Friedhold Karpinski	am 25.12.	zum 85.
Gen. Reiner Töppner	am 25.12.	zum 74.
Gen. Karl Förster	am 28.12.	zum 89.
Genn. Marianne Kracheel	am 28.12.	zum 82.
Gen. Edwin Rambusch	am 29.12.	zum 73.
Genn. Ilona Freudenreich	am 31.12.	zum 79.
Gen. Bernd Sachse	am 31.12.	zum 55.
Genn. Renate Hummel	am 01.01.	zum 76.
Genn. Lolita Klemm	am 02.01.	zum 72.
Gen. Günter Berschuck	am 04.01.	zum 79.
Genn. Anne-Marie Neubert	am 06.01.	zum 80.

Stadtverband

DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender: Christian Steinkopf

Tel.: 01 52/02 00 89 26,

E-mail: steinkopf.ch@gmx.net

Stadtfraktion

DIE LINKE. Strausberg

Vorsitzender: Meinhard Tietz

Tel.: 01 72/8 26 65 95

www.dielinke-fraktion-strausberg.de

E-mail: info@dielinke-fraktion-strausberg.de

Stadt-IMPULSE

DIELINKE. Stadtverband Strausberg,

Redaktion: Bernd Sachse (V.i.S.d.P.), G. Kreißig, G. Stephan, S. Köhler

Zuschriften bitte an die Geschäftsstelle DIE LINKE., Strausberg, Gr. Straße 76

Öffentl. Sprechstunden: montags ab 16 Uhr